



Musikalische Schaffensprozesse 2.0 – Inkorporation audiovisueller Medien der populären Musik in Methoden der digitalen Edition

Stefanie Acquavella-Rauch, Mainz

DOI: 10.25366/2020.101

Zitation: Stefanie Acquavella-Rauch, „Musikalische Schaffensprozesse 2.0 – Inkorporation audiovisueller Medien der populären Musik in Methoden der digitalen Edition“, in: *Brückenschläge zwischen Musikwissenschaft und Informatik. Theoretische und praktische Aspekte der Kooperation*, in Verbindung mit der Fachgruppe Digitale Musikwissenschaft hrsg. von Stefanie Acquavella-Rauch, Andreas Münzmay und Joachim Veit (= Musikwissenschaft: Aktuelle Perspektiven. Bericht über die Jahrestagung der Gesellschaft für Musikforschung 2019 in Paderborn und Detmold, Bd. 3), Detmold, Musikwissenschaftliches Seminar der Universität Paderborn und der Hochschule für Musik Detmold, 2020, S. 115–122, DOI: 10.25366/2020.101



Musikalische Schaffensprozesse 2.0 – Inkorporation audiovisueller Medien der populären Musik in Methoden der digitalen Edition¹

STEFANIE ACQUAVELLA-RAUCH, MAINZ

Das als Explorationsstudie geplante Projekt „Musikalische Schaffensprozesse 2.0 – Inkorporation audiovisueller Medien der populären Musik in Methoden der digitalen Edition“ verfolgte die Ziele, bisher nicht erfassbare Dimensionen musikalischer Entstehungsprozesse dokumentierbar und untersuchbar zu machen sowie damit verbunden die Möglichkeiten der (digitalen) Musikedition zu überprüfen.² Sämtliche bisherige Ansätze der historischen Musikwissenschaft beziehen sich auf das Komponieren von Individuen und setzen voraus, dass Musik und Klang schriftlich notiert werden. Mit Hilfe des Projekts sollten beide Elemente entscheidend erweitert werden: zum einen bezogen auf das gemeinsame Komponieren in Gruppen³ und zum anderen in Richtung einer dabei wesentlichen medialen Dimension des Schaffens, nämlich: des audiovisuellen Geschehens. Damit wurde die Erforschung des musikalischen Schaffens gleichsam doppelt aus den Grenzen der Schriftlichkeit herausgehoben, was eine Erweiterung und Veränderung der bisher dafür zur Verfügung stehenden Methoden nach sich zog. Als Grundlage diente eine im Kontext der Erforschung der Arbeitsweise Arnold Schönbergs angestellte Überlegung, musikalische Schaffensprozesse gleichsam komparatistisch anhand von musikphilologischen und ethnographischen Quellen zu untersuchen.⁴ Ähnlich wie in anderen Formen der Forschung zu kreativen Prozessen wurden Musiker*innen beim Komponieren von Musik eines nahezu nie

-
- 1 Der vorliegende Text wurde in enger Anlehnung an die das Projekt dokumentierende Website <<https://schaffensprozess-2-0.uni-mainz.de>> (02.06.2020) formuliert.
 - 2 Das Projekt war mit einer überschaubaren Laufzeit von nur acht Monaten geplant (Juni 2019 bis Januar 2020) und wurde dankenswerter Weise ermöglicht durch eine Anschubfinanzierung der inneruniversitären Forschungsförderung der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Eine wesentliche Rolle spielte auch die Kooperation mit der Melodic Hardcore Band *Close to the Distance*, ohne deren Unterstützung das Projekt kaum hätte stattfinden können. Ferner sei an dieser Stelle den Mitgliedern des Projektteams herzlich gedankt: Ina Klare, B. A. (Datenerhebung Modul 1 und 2, Modul 3), Maximilian Kopp, M. A. (Technische Umsetzung und graphische Gestaltung der Webseite) sowie Kim-Carolin Mahling (Transkriptionen).
 - 3 Bisher wurde das Komponieren in Gruppenkontexten nahezu ausschließlich bezogen auf Interpretation oder auf Jazz und Improvisation untersucht, vgl. z. B. Erik F. Clarke, Mark Doffman (Hrsg.), *Distributed Creativity: Collaboration and Improvisation in Contemporary Music*, Oxford 2017, R. Keith Sawyer, *Group Creativity: Music, Theater, Collaboration*, Mahwah/NJ und London 2003 sowie Gabriel Rusinek, „Action-research on Collaborative Composition: An Analysis of Research Questions and Designs“, in: *Musical Creativity: Insights from Music Education Research*, hrsg. von Óscar Ódena Caballol, Farnham und Burlington 2012, S. 185–200.
 - 4 Vgl. Stefanie [Acquavella-]Rauch, *Die Arbeitsweise Arnold Schönbergs. Kunstgenese und Schaffensprozess*, Diss. Marburg, Mainz 2010, siehe u. a. S. 24–31.

schriftlich fixierten Musikgenres begleitet.⁵ Das Entstehen von Songs der Melodic Hardcore Band *Close to the Distance*⁶ sollte ethnographisch mittels Annotation von Videomitschnitten dokumentiert und ausgewertet, die Selbstwahrnehmung der Bandmitglieder bezüglich der schaffensprozessualen Vorgänge über eine mit einem Leitfaden strukturierte Gruppendiskussion erfasst werden. Damit widmete sich das Projekt einem weiteren Forschungsdesiderat: der schaffensmusikalischen Untersuchung von sogenannter populärer Musik.

Entsprechend der methodischen Ansätze umfasst die Studie drei Module, angelehnt an die unterschiedlichen zum Einsatz kommenden methodischen Ansätze: In Modul 1 und 2 kamen zwei verschiedene Ansätze der qualitativen Forschung – einer mittels Leitfaden strukturierten Gruppendiskussion (Modul 1) und einer teilnehmenden Beobachtung (Modul 2) – zur Anwendung. Im dritten Modul wurde eine andere Perspektive verfolgt, um das Verknüpfungspotenzial dieser Ansätze mit den Methoden der musikphilologischen Schaffenprozessforschung und digitalen Musikedition auszuloten.

Modul 1

Ziel des ersten Moduls war es, mittels einer Gruppendiskussion die persönliche Erfahrung und Selbsteinschätzung einer miteinander an gemeinsamen Kompositionen arbeitenden Gruppe zu erfassen. Auf diese Weise wurden Einblicke gewonnen, wie die Mitglieder einer Gruppe – der Band *Close to the Distance* – sich und die jeweils anderen Gruppenmitglieder beim gemeinsamen Entwickeln von Songs wahrnehmen. Die Entwicklung des Leitfadens für die am 23. November 2019 durchgeführte Untersuchung orientierte sich inhaltlich am Fragebogen von Julius Bahle, den dieser für seine Arbeit zum musikalischen Schaffensprozess (1936) als „Fernexperiment mit zeitgenössischen Komponisten“⁷ entwickelt und verwendet hatte.⁸ Methodologisch folgt der Leitfaden Cornelia Helfferich und bewegt sich an der Schnittstelle zwischen Leitfadeninterview, Fokusinterview und Gruppendiskussion.⁹ Die Gruppendiskussion wurde als Audioaufnahme mitgeschnitten, transkribiert sowie in TEI übertragen, für die inhaltsanalytisch ausgerichtete Auswertung wurde ein Kodierungsleitfaden entwickelt, der die einzelnen Fragen des Leitfadens der Gruppendiskussion gleichsam abstrahiert (siehe Abb. 1).¹⁰

5 Vgl. beispielsweise Irène Deliège, Geraint A. Wiggins (Hg.), *Musical creativity: Multidisciplinary research in theory and practice*, New York 2006.

6 Vgl. <<http://closetothedistance.de>> (12.05.2020); die Mitglieder der Melodic Hardcore Band *Close to the Distance* stimmten dankenswerter Weise der Veröffentlichung des Materials und der Ergebnisse für Forschungszwecke zu.

7 Julius Bahle, *Der musikalische Schaffensprozeß. Psychologie der schöpferischen Erlebnis- und Antriebsformen*, Leipzig 1936, S. V, siehe auch S. 4–16.

8 Für den Leitfaden siehe: <<https://schaffensprozess-2-0.uni-mainz.de/gruppendiskussion.html#leitfaden>> (2. Juni 2020).

9 Vgl. Helfferich, Cornelia, „Leitfaden- und Experteninterviews“, in: *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*, hrsg. von Nina Baur und Jörg Blasius, Wiesbaden 2014, S. 559–574.

10 Vgl. <https://schaffensprozess-2-0.uni-mainz.de/auswertung_modul_1.html> (02.06.2020).

Leitfaden der Gruppendiskussion

1. Ablauf des musikalischen Schaffensprozesses
 - a. Rahmenbedingungen
 - b. Gitarre
 - c. Experimentieren
 - d. Text
 - e. Emotionen
2. Zusammenarbeit der Gruppenmitglieder
 - a. Gewichtung
 - b. Leader
 - c. Emotionen
3. Umstände von Materialveränderungen
 - a. Aufnahme
 - b. musikalische Struktur
 - c. individuelle Aspekte
4. Umstände der Fertigstellung von Songs
5. Arten von Gedächtnisstützen
 - a. Aufnahmen
 - b. Notizen
6. Rolle äußerer Faktoren beim musikalischen Schaffensprozess
 - a. Equipment
 - b. Hörerlebnis
7. Rolle persönlicher Themen beim musikalischen Schaffensprozess
 - a. Emotionen
 - b. persönliche Verbesserung
8. Einfluss der Musik auf Entstehung des Textes

Abb. 1: Kodierungsleitfaden zur Auswertung der Gruppendiskussion (Modul 1)

Die Bandmitglieder schildern das für sie übliche Vorgehen, beschreiben Ausnahmen und integrieren individuelle Erfahrungen in die Darstellung gruppenbezogener Prozesse,¹¹ wobei sie bekannte Narrative der Schaffensbeschreibungen reproduzieren wie etwa die sogenannte „Illumination“, d. h. „das urplötzliche Auftauchen der Idee bzw. des intuitiv wirkenden Einfalls, der als Erkenntnisprung erscheint und zur Problemlösung beiträgt“.¹² Bemerkenswert ist, dass die Gruppendiskussion deutlich macht, wie das Komponieren der Musik und das Erdenken der Texte als nahezu unabhängig voneinander angesehen werden. Für die reinen Instrumentalisten der Band erscheint der Anteil der Texte sogar als wenig bedeutend für den kompositorischen Prozess, vielmehr nehmen sie offenbar horizontale musikalische Linien am häufigsten als die ersten Bestandteile des kompositorischen Prozesses wahr.

Modul 2

Gemäß der Ausrichtung des Projekts als Vorstudie diente das zweite Modul dazu, für eine sich anschließende umfangreichere Studie Erkenntnisse zu allen Ebenen des Verfahrens – und nicht nur zum musikalischen Schaffensprozess an sich – zu gewinnen:

- bezüglich der technischen Möglichkeiten und Notwendigkeiten bei der audiovisuellen Aufzeichnung,
- bezüglich der Schwierigkeiten bei der Transkription,
- bezüglich der technischen Aufbereitung der aufgezeichneten audiovisuellen Rohdaten,

11 So stellen die Bandmitglieder z. B. ihr übliches Vorgehen als mit einem Gitarrenbestandteil beginnend dar – widmen sich aber den Ausnahmen sehr viel genauer als einer von ihnen konstatierten Normalität.

12 Claudia Bullerjahn, „Der Mythos um das kreative Genie: Einfall und schöpferischer Drang“, in: *Musikermymen – Alltagstheorien, Legenden und Medieninszenierungen*, hrsg. von Claudia Bullerjahn und Wolfgang Löffler, Hildesheim 2004, S. 125–161, hier S. 138.

- bezüglich des zielgerichteten Festlegens von Annotationskategorien (vgl. Pflüger, 2013: 108),
- bezüglich der Dokumentation und inhaltlichen Vorbereitung für die Auswertung mittels Annotation durch MAXQDA,
- bezüglich des Durchführens der Annotation (oder »Kodierung« nach Pflüger, 2013: 108) sowie
- bezüglich der Tiefe der Auswertung
- bezüglich der Erkenntnisse zu Prozessen des musikalischen Schaffens in Gruppen.¹³

Dafür wurden zwei teilnehmende Beobachtungen durchgeführt – es erfolgten zwei Probenbesuche bei der Band *Close to the Distance*. Dokumentation und Analyse der am 2. November 2019 in einem Audio-Video- und einem Audio-Multitrack-Kanal mitgeschnittenen ersten Probe erfolgte mit Hilfe einer kategoriengestützten Annotation des Videomitschnitts in MAXQDA, wobei die Einschränkungen im Aufzeichnungsverfahren deutlich wurden.¹⁴ Daraufhin wurde die zweite Probe am 23. November 2019 mit einem verfeinerten Verfahren – eigene Kanäle für die einzelnen Instrumente sowie für mehrere Arten der Hardcore-spezifischen Stimmbenutzung (growling, shouting, »clean«-Gesang) neben dem Audio-Video-Kanal¹⁵ – aufgezeichnet.¹⁶ Die annotationsbasierte Auswertung zeigt vor allem, dass das Verfahren sehr gut geeignet ist, verschiedene klangliche Dimensionen des gruppenbezogenen Schaffens zu erfassen. Für eine detaillierte Darstellung der Ergebnisse sei auf <https://schaffensprozess-2-0.uni-mainz.de/auswertung_modul_2.html> verwiesen.

Modul 3

Im dritten Projektmodul sollte ermittelt werden, inwieweit eine Verknüpfung der neuen methodischen Überlegungen zur Erforschung (popular)musikalischen Schaffens in Gruppen mit den etablierten Mitteln der digitalen Musikedition sinnvoll erscheint, um – ähnlich wie bei dem Projekt „Beethovens Werkstatt. Genetische Textkritik und Digitale Musikedition“¹⁷ – eventuell einen zusätzlichen Erkenntnisgewinn zu ermöglichen. So erfolgten einerseits Vorüberlegungen für eine audiovisuelle Schnittstelle für die musikeditorische Standardanwendung Edirom,¹⁸ während andererseits zur Codierung der Formen der Stimmbenutzung im Hardcore eine Er-

13 Vgl. dazu <<https://schaffensprozess-2-0.uni-mainz.de/modul2.html>> (02.06.2020).

14 Vgl. dazu <https://schaffensprozess-2-0.uni-mainz.de/probenbesuch_1.html> (02.06.2020).

15 Vgl. dazu <https://schaffensprozess-2-0.uni-mainz.de/verwendete_technik.html> (02.06.2020).

16 Vgl. dazu <https://schaffensprozess-2-0.uni-mainz.de/probenbesuch_2.html> (02.06.2020).

17 Vgl. <<https://beethovens-werkstatt.de>> (02.06.2020).

18 Vgl. <<https://schaffensprozess-2-0.uni-mainz.de/edirom.html>> (02.06.2020); für die Edirom (<<https://www.edirom.de>>; 02.06.2020) fehlte bis zum Ende des Projekts aufgrund der fehlenden Dokumentation die Grundlage für weitere Entwicklungen – siehe <<https://github.com/Edirom/Edirom-Online>> (30.01.2020).

weiterungsmöglichkeit für die Music Encoding Initiative (MEI)¹⁹ entworfen wurde.²⁰ Es zeigte sich dabei deutlich, dass die in Modul 1 und 2 erhobenen Daten und Ergebnisse zwar über Medienwechsel in das Medium der Schriftlichkeit übertragen werden können. Da die Verfahren der digitalen Musikedition jedoch ihre Stärke in der Bewältigung musikphilologischer Fragestellungen haben, kommt es bei einer Zusammenführung der Verfahren und Ansätze – zumindest derzeit – nicht zu einem erhöhten Erkenntnisgewinn. Die im Projekt erprobten Methoden basieren auf einem direkten Umgang mit dem audiovisuellen Material, das gemeinsam mit den Untersuchungsergebnissen auf andere Art und Weise – etwa über Webplattformen – einer Nutzer*innengruppe zu präsentieren ist.

Fazit

Das Projekt zum musikalischen Schaffensprozess in Gruppen führte zu verschiedenen Ergebnissen, die auf der Seite <<https://schaffensprozess-2-0.uni-mainz.de/ergebnisse.html>> dokumentiert sind.²¹ Die beiden ethnographischen Ansätze der Module 1 und 2 ermöglichen einen multiperspektivischen Einblick in das gemeinsame Komponieren in Gruppenkontexten, was in der Studie exemplarisch anhand des populären Genres des Melodic Hardcore untersucht wurde. Gezeigt werden konnte, dass die in der historischen Musikwissenschaft formulierten Fragen zu musikkreativen Vorgängen, die bislang vor allem mit Hilfe der Musikphilologie sowie über ein Auswerten von Selbstzeugnisse beantwortet wurden,²² auch auf Phänomene angewandt werden können, die den scheinbar entscheidenden Schritt in die Schriftlichkeit eben nicht vollziehen. Auf diesem Weg konnten bereits bekannte Erkenntnisse zum musikalischen Schaffen von Individuen auch für gruppenbezogene Vorgänge bestätigt und um neue Aspekte ergänzt werden. Ferner zeigte sich, dass bereits in der auf acht Monate angelegten Vorstudie mehr als genug Material erhoben werden konnte, um eine tiefergehende Untersuchung folgen zu lassen. Die Auswertung erfolgte daher nur exemplarisch und im Hinblick darauf, eine vertiefende

19 Vgl. <<https://music-encoding.org>>.

20 Vgl. <<https://schaffensprozess-2-0.uni-mainz.de/mei.html>> (02.06.2020).

21 Für Modul 1 und 2 gibt es darüber hinaus auf den Seiten <https://schaffensprozess-2-0.uni-mainz.de/auswertung_modul_1.html> und <https://schaffensprozess-2-0.uni-mainz.de/auswertung_modul_2.html> (02.06.2020) eine vertiefte Darstellung der Modulauswertungen und -ergebnisse.

22 Vgl. dazu neben den in Anm. 3 erwähnten Publikationen beispielsweise auch Werner Braun, „Musikalische Inspiration – Zwischen systematischer und historischer Forschung“, in: *Die Musikforschung* 23/1 (1970), S. 4–22; Hermann Danuser, „Inspiration, Rationalität, Zufall. Über musikalische Poetik im 20. Jahrhundert“, in: *Archiv für Musikwissenschaft* 47/ 2 (1990), S. 87–102; Hermann Danuser, Günter Katzenberger (Hrsg.), *Vom Einfall zum Kunstwerk. Der Kompositionsprozeß in der Musik des 20. Jahrhunderts* (= Publikationen der Hochschule für Musik und Theater 4), Laaber 1993; Nicolas Donin, „Empirical and historical musicologies of compositional processes: Towards a crossfertilization“, in: *The act of musical composition: Studies in the creative process*, hrsg. von David Collins, Farnham 2012, S. 1–26 oder auch Hee Sook Oh, „Das abgelehnte Genie – Betrachtungen zur Kritik an der musikalischen Genieästhetik im 20. Jahrhundert“, in: *International Review of the Aesthetics and Sociology of Music* 44/1 (2013), S. 79–99.

und umfangreicher angelegte Folgestudie zu entwickeln.²³ Hintergründe, Methodik und Ergebnisse des Projekts „Musikalische Schaffensprozesse 2.0 – Inkorporation audiovisueller Medien der populären Musik in Methoden der digitalen Edition“ sind auf der Website <<https://schaffensprozess-2-0.uni-mainz.de>> dokumentiert.

Zitation: Stefanie Acquavella-Rauch, „Musikalische Schaffensprozesse 2.0 – Inkorporation audiovisueller Medien der populären Musik in Methoden der digitalen Edition“, in: *Brückenschläge zwischen Musikwissenschaft und Informatik. Theoretische und praktische Aspekte der Kooperation*, in Verbindung mit der Fachgruppe Digitale Musikwissenschaft hrsg. von Stefanie Acquavella-Rauch, Andreas Münzmay und Joachim Veit (= Musikwissenschaft: Aktuelle Perspektiven. Bericht über die Jahrestagung der Gesellschaft für Musikforschung 2019 in Paderborn und Detmold, Bd. 3), Detmold, Musikwissenschaftliches Seminar der Universität Paderborn und der Hochschule für Musik Detmold, 2020, S. 115–122, DOI: 10.25366/2020.101

23 Auch die erstellte Bibliographie ist ein wichtiges Ergebnis; vgl. dazu die Auszüge <<https://schaffensprozess-2-0.uni-mainz.de/auswahlbibliographie.html>> (02.06.2020).

Abstract

The project "Creational Processes in Music 2.0 – Incorporating audiovisual media of popular music into methods of digital editions" aims to document, evaluate and thus investigate dimensions of musical creation processes that have not previously been ascertainable. It focuses on group related creativity, using qualitative research and ethnographical methods in order to investigate the self-perception of group members on the one hand, while on the other hand the creative process was documented and analyzed directly (module 2). The Melodic Hardcore Band *Close to the Distance* thankfully agreed to be interviewed in module 1 and to take part in a passive participant observation in module 2. In a third project module, current tools of digital musical editions were explored regarding their possibilities of incorporating audiovisual sources in order to gain a deeper insight into the ethnographically collected material.

Vita

Stefanie Acquavella-Rauch, Studium der Musikwissenschaft, Historischen Hilfswissenschaften und Anglistik/Linguistik an der Philipps-Universität Marburg; 2004–2008 Promotionsstudium ebd. (*Die Arbeitsweise Arnold Schönbergs – Kunstgenese und Schaffensprozess*), 2009 Wiss. Mitarbeiterin bei „Opera – Spektrum des europäischen Musiktheaters“, 2009–2016 Akadem. Rätin und Oberrätin am Musikwissenschaftlichen Seminar der Universität Paderborn und der Hochschule für Musik Detmold, 2016 Habilitation ebendort (*Musikgeschichten: Von vergessenen Musikern und ›verlorenen‹ Residenzen im 18. Jahrhundert. Amateure und Hofmusiker – Edinburgh und Hannover*); seit 2016 außerdem (Junior-)Professorin an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und der Gluck Gesamtausgabe der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz; seit 2019 assoziiertes Mitglied der Gutenberg-Akademie.

Musikalische Schaffensprozesse 2.0

Inkorporation audiovisueller Medien der populären Musik in Methoden der digitalen Edition

Stefanie Acquavella-Rauch

Das von der inneruniversitären Forschungsförderung der JGU Mainz finanziell unterstützte achtmonatige Projekt verfolgte folgende **Ziele**:

- Dokumentation und Untersuchung bisher nicht erfassbarer Dimensionen musikalischer Entstehungsprozesse in Gruppenkontexten
- Weiterentwicklung eines Ansatzes zur Schaffensprozessforschung mittels Gegenüberstellung von Selbstwahrnehmung und anderen Befunden ([Acquavella-]Rauch 2010)
- Ausweitung des generellen methodischen Ansatzes in Richtung qualitative Forschung
- Auswertung ethnographischen Materials jenseits der Grenzen der Schriftlichkeit
- Ermitteln von Einbettungsmöglichkeiten audiovisuellen Materials in Formen der (digitalen) Musikedition



TEI Übertragung Gruppendiskussion

```
<title>Interview Close To The Distance</title>
<date when="2019-11-23">23.11.2019</date>
</bibli>
</script>
<recording>
  <equipment>
    <p>Smartphone with Voice Memo App (Android)</p>
  </equipment>
  <date when="2019-11-23">23. November 2019</date>
</recording>
</script>
<listPerson>
  <person xmid="ina" role="interviewer"/>
  <person xmid="simon" role="shooter"/>
  <person xmid="justus" role="guitar1"/>
  <person xmid="jens" role="guitar2"/>
  <person xmid="jenna" role="bass"/>
  <person xmid="manuel" role="drums"/>
</listPerson>
</source>
</fileDesc>
<profileDesc>
  <handNotes>
    <handNote script="handwritten"></handNote>
  </handNotes>
</profileDesc>
</textHeader>
<text>
  <body>
```

Modul 1

Einblicke in die Selbstwahrnehmung beim Komponieren

Methode

- eine mittels Leitfaden strukturierte Gruppendiskussion mit den Mitgliedern der Band *Close to the Distance* in Anlehnung an Vogl (2014) und Helfferich (2014)
- Leitfadententwicklung anhand des Fragebogens von Julius Bahle aus dessen Arbeit zum musikalischen Schaffensprozess (1936)
- Mitschnitt, Transkription und Übertragung der Gruppendiskussion in TEI übertragen

Ziel

Auswertung der persönlichen Erfahrung, Einschätzung und Bewertung der Musiker beim Komponieren in einer Gruppe

Modul 2

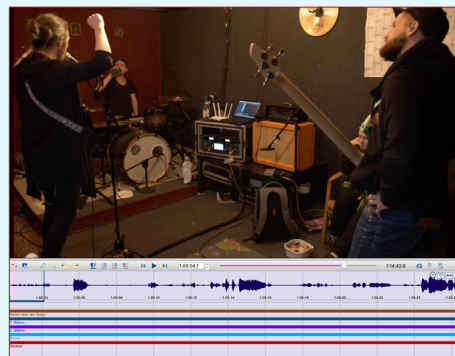
Direktes Erfassen des Schaffensprozesses beim Geschehen

Methode

- teilnehmende Beobachtung und audiovisueller Mitschnitt zweier Probenbesuche bei der Band *Close to the Distance*
- Aufzeichnung des Entstehens zweier Songs
- Dokumentation mittels Annotation der Videomitschnitte in MAXQDA
- Testen technischer Möglichkeiten und Notwendigkeiten

Ziel

Erfassen, Analysieren und Auswerten kompositorischer Ereignisse in Gruppen für das Genre Melodic Hardcore



MEI Übertragung Imagination

```
</measure>
<measure n="4">
  <staff n="1">
    <layer n="1">
      <note dur="4" syl="for-" type="growl"/>
      <note dur="4" syl="-ward" type="growl"/>
      <rest dur="4"/>
    </layer>
  </staff>
</measure>
<measure n="5">
  <staff n="1">
    <layer n="1">
      <note dots="1" dur="4" syl="Tel-" type="growl"/>
    </layer>
    <note dur="8" syl="-ling" type="growl"/>
    <note dur="4" syl="our-" type="growl"/>
  </staff>
</measure>
<measure n="6">
  <staff n="1">
```

Modul 3

Überprüfung von Elementen aktueller Werkzeuge der digitalen Musikedition für ethnographisch erhobenes audiovisuelles Material

Methode

- Überlegungen zur Entwicklung einer Schnittstelle zur Inkorporation audiovisueller Quellen in die musikeditorische Standardanwendung Edirom
- notwendige Erweiterungen des Editionsformats der Music Encoding Initiative (MEI) für spezielle Formen der Stimmenbenutzung

Ziel

Ermitteln von Verknüpfungsmöglichkeiten etablierter und neuer methodischer Zugänge zu musikalischen Schaffensprozessen

Ergebnisse

- Mit Hilfe der angewandten, sich von den etablierten Methoden der historischen Musikwissenschaft stark unterscheidenden ethnographischen Ansätze können vergleichbare Fragestellungen zum musikalischen Schaffensprozess verfolgt werden.
- Beide Methoden der qualitativen Forschung erbrachten wertvolle Erkenntnisse über das musikalische Schaffen in Gruppen.
- Selbstwahrnehmung und Probenrealität können einander gegenübergestellt werden.
- Methoden der digitalen Musikedition tragen durch die Verluste beim Medienwechsel nichts Wesentliches zum Erkenntnisgewinn bei.
- Tiefenbohrungen und Bibliographie demonstrieren Möglichkeiten der Weiterentwicklung und Vertiefung der Idee für ein Anschlussprojekt mit längerer Laufzeit.

Die Studie und sämtliche Ergebnisse sind in Detail dokumentiert auf <https://schaffensprozess-2-0.uni-mainz.de>.

Brückenschläge zwischen Musikwissenschaft und Informatik

**Theoretische und praktische Aspekte
der Kooperation**

**Herausgegeben von Stefanie Acquavella-Rauch,
Andreas Münzmay und Joachim Veit**

**Musikwissenschaft:
Aktuelle Perspektiven 3**

musiconn
für vernetzte Musikwissenschaft

Brückenschläge zwischen Musikwissenschaft und Informatik

Musikwissenschaft: Aktuelle Perspektiven

Bericht über die Jahrestagung der Gesellschaft für Musikforschung 2019 in Paderborn und Detmold

Herausgegeben von Rebecca Grotjahn und Nina Jaeschke

Band 3

Brückenschläge

zwischen Musikwissenschaft und Informatik

Theoretische und praktische Aspekte der Kooperation

Beiträge der Symposien zur Digitalen Musikwissenschaft

Osnabrück 2018 und Paderborn 2019

im Rahmen der Jahrestagungen der Gesellschaft für Musikforschung

In Verbindung mit der Fachgruppe Digitale Musikwissenschaft

herausgegeben von

Stefanie Acquavella-Rauch, Andreas Münzmay und Joachim Veit

Detmold: Musikwissenschaftliches Seminar der Universität Paderborn

und der Hochschule für Musik Detmold

2020



DOI: 10.25366/2020.87

Online-Version verfügbar unter der Lizenz: Urheberrecht 1.0,
<<https://rightsstatements.org/page/InC/1.0/?language=de>>

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Impressum

Redaktion: Stefanie Acquavella-Rauch, Andreas Münzmay und Joachim Veit

Satz: Nina Jaeschke und Joachim Veit

© Musikwissenschaftliches Seminar der Universität Paderborn und der
Hochschule für Musik Detmold 2020

INHALT

Rebecca Grotjahn, Nina Jaeschke

Vorwort zu Band 1–3 IX

Stefanie Acquavella-Rauch, Andreas Münzmay, Joachim Veit

Brückenschläge zwischen Musikwissenschaft und Informatik – Vorbemerkung XI

KOLLABORATIONEN – KO-LABORATORIEN

Reinhard Keil

Der Computer als Denkzeug für hermeneutische Arbeit 3

Ulrich Konrad

Philologie und Digitalität. Perspektiven für die Musikwissenschaft im Kontext
fächerübergreifender Institutionen 27

Gudrun Oevel

Infrastruktureinrichtungen in Forschungsprojekten – Spagat oder Chance? 35

Dennis Ried

Erhebung, Transformation und Präsentation digitaler Forschungsdaten 41

Anna Neovesky, Frederic von Vlahovits

IncipitSearch – Leitfaden zur Zusammenarbeit 47

Elisabeth Treydte

Clara Schumann #digital. 40 Jahre Archiv Frau und Musik und der Start
in die Digitalisierung 53

TEXT/DATEN/PROZESSE

Christine Siegert

Komponisten-Gesamtausgaben im digitalen Zeitalter: Perspektiven
und Reflexionen am Beispiel Ludwig van Beethovens 61

Markus Neuwirth, Johannes Hentschel, Martin Rohrmeier

Perspectives of Musical Corpus Studies: The Annotated Mozart Sonatas 77

Agnes Amminger, Franz Kelnreiter

Leopold Mozarts „Gründliche Violinschule“. Zur Textcodierung und
-präsentation einer digitalen Edition 83

Oleksii Sapov

Algorithmische Automatisierung komplexer Notationsregeln in MEI-XML
am Beispiel von Versetzungszeichen 91

Susanne Cox, Richard Sänger	
Digitale Fassungsvergleiche am Beispiel von Beethovens Eigenbearbeitungen	97
Agnes Seipelt	
Digitale Edition und Harmonische Analyse mit MEI von Anton Bruckners Studienbuch	105
Stefanie Acquavella-Rauch	
Musikalische Schaffensprozesse 2.0 – Inkorporation audiovisueller Medien der populären Musik in Methoden der digitalen Edition	115
DIGITAL(ISIERT)E MATERIALITÄTEN	
Miriam Akkermann	
(Musik)Instrument (im) Computer	125
Daniel Fütterer	
Herausforderungen bei der Kodierung von Paratext am Beispiel Neuer Musik mit Live-Elektronik	141
Matthias Pasdzierny	
How much is the glitch? Das digitale Paradigma als Herausforderung und Chance für die historische Musikwissenschaft	149
Shintaro Miyazaki	
Musik für Maschinen?! – Wo sich die Wissenschaft der Medien, des Computers und der Musik treffen und wie sie zusammenarbeiten könnten	173
MUSIKGESCHICHTE(N) IM NETZ	
Matthias Tischer	
Musikgeschichte der DDR: Ein Pilotprojekt zur digitalen Musikvermittlung	181
Annette van Dyck-Hemming, Jan Eberhardt, Melanie Wald-Fuhrmann	
Ansätze zur Analyse historischer Netzwerke mit Neo4j® – Aus der Projekt-Werkstatt der Datenbank zur Fachgeschichte der Musikwissenschaft	191
Axel Beer, Martin Bierwisch, Kristina Krämer	
Das MMM2 – Ein regionalgeschichtliches Onlinelexikon der Arbeitsgemeinschaft für mittelrheinische Musikgeschichte	199
Matej Santi	
Was erzählt Fritz Kreislers Geige?	207
Elias Berner	
Alle Menschen werden Brüder?! Ein historisches Dokument aus dem Nationalsozialismus in den sozialen Medien	211

Gabriele Buschmeier in memoriam